

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Greifisch

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark ohne Bestellgeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. — Telefon Sammelnummer 72206 — Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477	Redaktion: Leipzig, Tauschaer Str. 19/21 Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telefon 72206. — Verlag in Leipzig, Tauschaer Straße 19/21 — Telefon 72206	Inseratenpreise: Die 10zeilige, Kolonellzeile 35 Pf., bei Plakatschrift 40 Pf., Stellenangebote 10geige, Kolonellzeile 25 Pf. Familiennachrichten von Privatpersonen 10geige, Kolonellzeile mit 5 Pf. Nachlag. Reklamezeile 2 Mt. Inzerate v. ausw.: die 10geige, Kolonellzeile 40 Pf. bei Plakatschrift 50 Pf., Reklamezeile 2,25 Mt.
--	--	---

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweigbüchsen und alle Postanstalten entgegen

Hinter den Kulissen der Reichswehr.

Ein offener Brief Paul Löbes an den Reichswehrminister.

Wenn Dr. Gessler dementiert...

In der Auseinandersetzung um die Reform der Reichswehr-Rekrutierung hat Genosse Löbe dem Reichswehrminister einen Brief geschickt, der auf die Ablehnungen des Ministers gegenüber den Behauptungen unserer Genossen eingeht. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Minister!

Als Ergebnis der Prüfung des Materials, das ich Ihnen auf Ihren Wunsch brieflich übermittelt hatte, teilen Sie mir in einem, von Ihnen auch der Presse übergebenen Briefe mit:

In keinem einzigen Fall haben sich auch nur Anhaltspunkte für das tatsächliche Bestehen von „Werbebüros“ ergeben, die den Esch aus rechtsstehenden Kreisen vermitteln. Keiner der von Ihnen benannten ehemaligen Offiziere hat die Annahme auch nur eines einzigen Freiwilligen tatsächlich beeenflusst. Denn ein solcher Einfluß kann keinesfalls darin erblickt werden, daß die genannten Persönlichkeiten gleich einer großen Zahl anderer Staatsbürger gelegentlich Gesuche Ihnen persönlich bekannter junger Leute um Einstellung in die Reichswehr dem einen oder anderen Truppenteil mit der Bitte um Berücksichtigung übersandt haben.

Sie nennen dann die Namen der von mir ausgeführten Offiziere Wilhelm, Kembe, Moser und Weiner und kommen zu dem Schluß, daß „die Bearbeitung des Reichswehrvertrages bei den einzelnen Truppenteilen unter grundsätzlicher Ausschaltung aller ehemaliger Offiziere ausschließlich in der Hand der verantwortlichen Reichswehrangehörigen liegt“.

Wie zuverlässig diese Ihre Angaben sind, erlaube ich mir Ihnen in dem Fall Moser näher darzulegen. Der Hauptmann a. D. Moser, Direktor der Medawerke in Darmstadt, Parkusstraße 10, der in der Stadt als Bearbeiter der Reichswehrangelegenheiten bekannt ist, empfängt die bei ihm sich meldenden jungen Freiwilligen nach Feststellung ihrer Personalien mit den folgenden Fragen, die schon zeigen, daß er nur „gelegentliche“ Gesuche entgegennimmt: Schulbesuch, Lehrzeit, letzte Beschäftigungsart, Konfession, Vereinszugehörigkeit, Vorstrafen, Dienstort und Dienstort und Charge des Vaters, Verwandte im Heer und der Marine. Dann gibt Herr Moser, der nur ganz gelegentlich Gesuche annimmt, dem Bewerber ein hektographisches Formular folgenden Inhalts:

Herrn Dr. Binder, Darmstadt, Frankfurter Straße 16, mit der Bitte, den N. auf Tauglichkeit der Reichswehr untersuchen zu wollen.

Darmstadt, den ... g. Moser.
Wohlgerneht, nicht der mit der Bearbeitung des Heereserzählung beschäftigte Offizier, sondern Herr Moser, sendet den Bewerber zum Arzt, entweder zum Reichswehrarzt Dr. Binder, mit dem Herr Moser doch eigentlich nichts zu tun haben sollte, oder zu einem nationalsozialistischen Arzt Dr. Binder, mit dem die Reichswehr nichts zu tun haben sollte. Sodann sendet Herr Moser, der in den Reichswehrverbänden Hessens eine Rolle spielt, den Mann mit einem weiteren hektographischen Formular zur Polizei, läßt dieses mit Akzept und Unterschrift des Vaters versehen und fordert nunmehr die polizeiliche Auskunft nach Vorstrafen, Hilfschule, Fürsorge, Beleumdung, Zurechnungsfähigkeit, Betteln, Landstreicherei usw. ein. Nachdem die Polizei dieses Formular ausgefüllt hat, prüft Herr Moser, ob die Papiere in Ordnung sind. Alles das in einem Bureau, das zur höheren Ehre der Republik mit den Wabern des Erzfürsten und des östlichen Abgeordneten Lubendorff, mit schwarzweißroten Fahnen und acht Säbeln geschmückt ist. Damit ist aber die „gelegentliche“ Tätigkeit des Herrn Moser noch nicht beendet. Er kontrolliert auch den weiteren Gang seiner Bewerbungen bei der Reichswehr und sendet den von ihm weitergegebenen Bewerbern nach einiger Zeit die Aufforderung zu:

Herr

Ich bitte um Mitteilung über den Stand Ihres eingereichten Einstellungs-gesuches.

Aus alledem ist zu ersehen, Herr Reichswehrminister, daß es Werbebüros für die Reichswehr in Deutschland nicht gibt. Im Falle Moser ist es uns gelungen, alle Einzelheiten für den Beweis des Gegenteil zu ermitteln. Fälle, in denen republikfreundliche Kreise von der Reichswehr nach der Qualifikation für einen Bewerber gefragt wurden, sind mir bisher leider nicht bekannt geworden. Anfragen in den Reichswehrkreisen sind gang und gäbe und entsprechen auch den gegenwärtigen Heereserzählungs-vorschriften. Wenn die Herren Kompanie- oder Bataillonsführer ihre „persönlichen Beziehungen“ nach diesen Vorschriften ausnützen sollen, so ergibt es sich eben, daß monarchisch gesinnte Offiziere nur mon-

archische Beziehungen haben und deshalb dränge ich auf eine Abänderung dieser Vorschriften.

Ich erinnere Sie, Herr Minister, daran, daß Sie in einem ähnlichen Fall dem Abgeordneten Künzler schriftlich und mündlich die Wichtigkeit seiner Beschwerden abgestritten haben und daß kurz darauf Herr Major Sächlicher zugeben mußte, daß Sie einer Fälschung des betreffenden Offiziers zum Opfer gefallen sind.

Ich erinnere Sie, Herr Minister, daß der Abg. Stücken sich in einer der letzten Sitzungen des Haushaltsausschusses über falsche Angaben, die ihm, dem Haushaltsberichterstatter, über den Preis angekaufter Gewehre gemacht worden sind, beschwerten mußte.

Ich muß nach Obenstehendem annehmen, daß Ihnen auch in der Frage der Heereserzählungen falsche Angaben gemacht worden sind, die Sie leider ungeprüft der Presse übergeben haben, weshalb ich mir die Freiheit nehme, auch diese meine Antwort an die Öffentlichkeit zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Löbe.

In die Wüste geschickt.

Der Reichswehrminister plant in nächster Zeit eine Reihe von Veränderungen an wichtigen Stellen der Reichswehr. Es verlautet, daß u. a. ein Wechsel auf dem Posten des Reichswehr-Gruppen-

kommandos i Berlin, den jetzt General von Lohberg innehat, in Aussicht genommen ist. Diefem Gruppenkommando untersteht die Reichswehr in Nord- und Ostdeutschland.

Dazu bemerken die J. N.: Wie einst General von Seckt, wird nun General von Lohberg in die Wüste geschickt aus einem Anlaß, an dem er ebensowenig Schuld hat, wie General von Seckt an der Einstellung des Kronprinzensohnes in die Reichswehr. Es kommt aber alles darauf an, wer der Nachfolger des Gruppenkommandeurs sein wird. Nach dem schon im Kriege bei der Erhebung des Jullanzlers von Wehmann ausgesprochenen Grundsatze des Generalfeldmarschalls wird Herr von Hindenburg auf als Reichspräsident und Oberbefehlshaber der Wehrmacht dafür eintreten, daß „selbstverständlich der Nächste“ herankommt. Das ist der Generalinspekteur der Artillerie Weidorn, der aber wohl eher in Pension gehen wird. Ihm folgt General Ernst Hesse, Wehrfreikommandeur in Stuttgart. Ausichtsreicher ist der nächste, Generalleutnant von Tschischwitz, Wehrfreikommandeur in Stettin, er ist dadurch bekannt geworden, daß er bei der Generals-Lundgebung für den meuernden bayerischen General von Lossow gegen General von Seckt aufgetreten ist. Er ist also ein „Streng nationaler“ Mann.

Als besonders aussichtsreich gelten zwei rangjüngere Generale, also Außenleiter. Generalleutnant Edelbüttel, Inspekteur der Infanterie, ist einer der besondern Günstlinge Gesslers, dem er eine schnelle Karriere verdankt. Als Untergebener des Generals von Bernuth in Stettin, der als einer der Führer der Kapplade verabschiedet wurde, hat Herr Edelbüttel in den Kappladen die Provinz Grenzmark von sich aus unter Ausnahmeverrecht gestellt; seine erste Maßnahme war, alle Zeitungen zu verbieten.

Das sind die Generale, die der Republik für die beiden Gruppenkommandeurposten zur Verfügung stehen.

Reichswehr und Sowjetregierung.

Moskau und Seckt gegen Stresemann.

Sensationelle Enthüllungen des Manchester Guardian.

Das bekannte liberale englische Blatt Manchester Guardian veröffentlicht Mitteilungen über Verbindungen zwischen der deutschen Reichswehr und russischen Militärstellen. Die Nachrichten fallen dadurch auf, daß sie genaue, ins einzelne gehende Angaben enthalten. Nach der wörtlichen Uebersetzung des Vorwärts berichtet das englische Blatt:

Es ist eine Tatsache, daß von den Junkers-Werken in Ruhlant eine Flugzeugfabrik erbaut worden ist, um Militärflugzeuge sowohl für deutschen wie für russischen Gebrauch herzustellen. Maßnahmen wurden auch von deutschen und russischen Militärattachés in Moskau ergriffen, um

Gemeinsame Fabriken in Rußland zur Herstellung von Giftgasen für beide Länder zu errichten. Diese Arbeiten begannen mindestens vor fünf Jahren, aber sie sind seitdem stets in Gang gewesen.

Um die notwendigen Arbeiten durchzuführen, sind Reichswehr-offiziere nach und aus Rußland mit falschen Pässen gereist, die von den russischen Behörden mit dem nötigen Bism versehen wurden.

General v. Seckt stand mit den Russen in den denkbar besten Beziehungen, besonders mit hervorragenden Offizieren der Sowjetarmee. Es ist anzunehmen, daß ihm die oben genannten Tatsachen nicht unbekannt waren. Wie weit der Reichswehrminister Dr. Gessler von ihnen wußte, ist noch unbekannt. Die Haltung Rußlands gegenüber General v. Seckt erzählt eine interessante Bezeichnung durch einen

Bericht des russischen Volkshäufers in Berlin an seine Regierung, als eine deutsche Abordnung von Ostpreußen Moskau besuchte. Die Mitglieder dieser Abordnung wurden einzeln beschrieen. (Es handelt sich um die bekannte Ostpreußen-Delegation nach Rußland, die von den deutschnationalen Abgeordneten Gaeßlich und v. Freyer geführt wurde. Red. d. B.) Diejenigen, die zu der Deutsch-nationalen Partei gehörten, wurden in freundlicher Weise empfangen. Die Angehörigen der Deutschen Volkspartei wurden weniger freundlich geschildert, da sie der Linken näher ständen. (11)

In diesem Bericht wurde auch angedeutet, daß Moskau den ostpreußischen Besuchern mitteilen möge,

daß der Rücktritt des Generals v. Seckt sehr zu bedauern sei. Es wurde auch angedeutet, daß durch diese Besucher von Ostpreußen aus die Opposition gegen den deutschen Außenminister in Gang gebracht werden könnte. Eine recht beunruhigende Tatsache ist es auch, daß im November dieses Jahres mehrere Schiffe aus Rußland in Stettin anlangten. Es waren, soviel ich weiß, im ganzen sechs, obgleich einige kleinere Segelschiffe waren. Eins ging auf der Reise unter. Ihre Ladungen bestanden aus

Waffen und Munition, offenbar für die Reichswehr bestimmt. Die Frage ist: Bis zu welchem Grade kann die deutsche Regierung dafür verantwortlich gemacht werden? Diese Dinge waren

im Gange mit dem Einverständnis von Reichswehroffizieren und zum mindesten einiger hoher Beamten des Reichswehrministeriums. Sie liegen in der Linie der von den Deutschen in Rapallo begonnenen Politik, vertragen sich aber nicht mit der Politik des gegenwärtigen Außenministers Dr. Stresemann, der alles andere als zuspöht ist. Er und die deutsche Regierung als Ganzes können daher nicht verantwortlich gemacht werden, für Dinge, die jetzt erst aus Tageslicht gekommen sind. Die deutsche Regierung ist durchaus ehrlich über sie betroffen und wird ihnen sofort ein Ende bereiten, so daß sie, so sensationell sie auch scheinen mögen, bald zu den vergangenen Dingen gehören werden.

Eine höchst merkwürdige Erscheinung in dem Feldzug gegen Gessler ist die verhältnismäßige

Schweigsamkeit der deutschen Kommunisten,

die die Reichswehr und die geheimen Militärverbände bisher immer als ihre schlimmsten Feinde betrachtet haben. Die Kommunisten haben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Reichswehr anzugreifen und wirkliche oder vermeintliche Standpattlinien in der Arme, im Reichswehrministerium oder in den Geheimverbänden aufzuweisen. Dr. Gessler selbst ist ganz besonders der Gegenstand ihres Hasses und ihrer Satire gewesen. Aber jetzt handeln sie mit einer Mäßigung und Zurückhaltung, die man nicht genug loben könnte, wenn sie aus einer mäßigen Gefinnung entsprungen wären. Aber was ist nun die Erklärung dafür? Es gibt nur eine einzige: Rußland ist in die ungeseliche Betätigung der deutschen Monarchisten und Gegenrevolutionäre verwickelt. In ihrer Rücksichtslosigkeit gegenüber Moskau haben die Kommunisten Angst davor, daß diese Tatsache bekannt wird.

W. B. bringt zu den Veröffentlichungen das folgende Dementi:

Ein englisches Blatt bringt Meldungen über angebliche Beziehungen militärischer Art zwischen deutschen und russischen Stellen. Da ähnlichen Behauptungen schon wiederholt entgegengetreten worden ist, dürfte es sich erübrigen, auf ihre erneute Veröffentlichung einzugehen, die offensichtlich nur den Zweck haben kann, Störung auf die bevorstehenden Verhandlungen in Genf einzuwirken.

Dazu bemerkt der Vorwärts: „Die von W. B. erlassene Erklärung ist widerlegt. Wir haben schon im gestrigen Abendblatt festgestellt, daß gerade der „Manchester Guardian“ über den Verdacht, solche Zwecke zu verfolgen, erhaben ist. Der mitgeteilte Text seines Berichts bestätigt unsere Feststellung. Denn das englische Blatt ist offensichtlich bestrebt die deutsche Regierung zu entlasten. Das konnte es mit gutem Gewissen tun, denn, wie wir zu wissen glauben, war Herr Stresemann geradezu entsetzt, als er von jenen Dingen erfuhr. Daß er über die Störung seiner Politik durch unverantwortliche Militärs aufs äußerste abittert ist, ist in Deutschland weiten Kreisen bekannt.“